

ERNST KRENEK (1900-1991): "DIE JAHRESZEITEN"



Ernst Krenek

Textdichter: Friedrich Hölderlin

Ernst Krenek begann bereits im Alter von 16 Jahren sein Kompositionsstudium bei Franz Schreker in Wien. 1920 folgte er seinem Lehrer nach Berlin, wo er bald im Kreise bedeutender Musiker wie Ferruccio Busoni und Hermann Scherchen verkehrte.

Sein frühes Werk "Die Jahreszeiten" (1925) ist gekennzeichnet einerseits durch romantische Tonalität, hier spürt man auch die intensive Beschäftigung Kreneks mit Franz Schubert, andererseits aber durch fragmentarisches Einbeziehen der eben neu entstehenden Zwölftontechnik. Krenek scheint hier sehr im Spannungsfeld dieser beiden Gegensätze zu schweben: auf wunderschöne, melodiöse, in geradezu romantischer Tonalität gehaltene Abschnitte folgen sehr abrupt, ja geradezu erschreckend kontrastierend Zwölftonskalen, in denen Krenek aber niemals alle zwölf Töne erscheinen lässt, sondern maximal zehn. Mit diesen zehn Tönen vertont er zum Beispiel den Satz: "wie einer Frage Ton, dass dieser sich vollende".

Ob er sich damit wohl selbst die Frage nach der Sinnhaftigkeit der neuen Zwölftonmusik stellte? Oder sollen die zehn von zwölf Tönen vielleicht ein Hinweis dafür seine, dass er sich damals (1925) doch noch nicht ganz mit der neuen Zwölftontechnik anfreunden wollte oder konnte?

Die Frage wird immer offen bleiben.

Herbert Böck, 2006